

Zeitschrift: Die Glocken von Mariastein : Monatsblätter für Marienverehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer lb. Frau im Stein

Herausgeber: Wallfahrtsverein von Mariastein

Band: 17 (1939)

Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

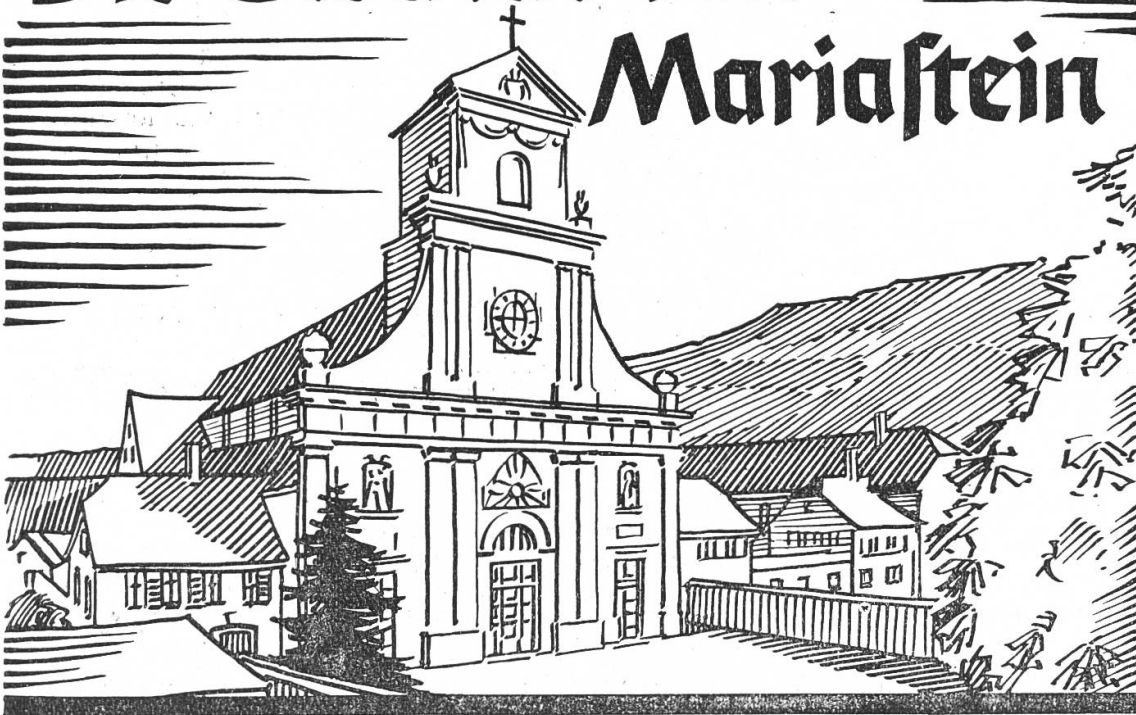
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Glocken von Mariastein



Monatsblätter für Marien-Verehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer
Ib. Frau im Stein. — Speziell gesegnet vom Hl. Vater Pius XI. am 24. Mai 1923
und 30. März 1928.

Herausgegeben vom Wallfahrtsverein zu Mariastein. Abonnement jährlich Fr. 2.50.
Einzahlungen auf Postcheckkonto V 6673.

Nr. 5

Mariastein, November 1939

17. Jahrgang

M A R I Ä O P F E R U N G

Maria schenkt sich Gott schnell, ganz und für immer.
Sie opfert sich ganz; sie opfert ihren Geist, ihr Herz,
ihre Freiheit, sie behält sich nichts vor. Schenken auch
wir uns ganz dem sakramentalen Heilande, der sich
uns auch ganz schenkt.

Sel. Peter Julian.

Gottesdienstordnung

21. Nov.: Di. Fest Mariä Opferung. 8 Uhr: Hl. Messe in der Gnadenkapelle.
22. Nov.: Mi. Fest der hl. Cäcilia, J. u. M., Patronin der Kirchenmusik und der Kirchenjänger. Lektore können heute oder am folg. Sonntag unter den gewöhnlichen Bedingungen einen vollk. Ablass gewinnen. 8 Uhr: Amt in der Basilika.
25. Nov.: Fest der hl. Catharina, J. u. M. Amt in der Gnadenkapelle.
26. Nov.: 26. u. letzter So. n. Pfingsten. Evgl. von der Zerstörung Jerusalems. Hl. Messen von 6—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und Amt. Nachm. 3 Uhr: Vesper, Aussegnung, Segen und Salve.
30. Nov.: Do. Fest des hl. Apostels Andreas. 8 Uhr: Amt in der Basilika.
1. Dez.: Herz Jesu=Freitag mit Sühnekommunion.
2. Dez.: Priester=Sa. mit Gebet u. Kommunion für eine gesegnete Wirksamkeit der Priester. Heute schließt das alte Kirchenjahr.
3. Dez.: 1. Advent=Sonntag. Beginn des neuen Kirchenjahres. Evgl. vom Weltgericht. Hl. Messen von 6—8 Uhr. 9.30 Uhr: Amt und Predigt. Nachm. 3 Uhr: Vesper, Aussegnung, Segen und Salve.
6. Dez.: Erster Mittwoch, darum Gebetskreuzzug. Von 6—9 Uhr: Hl. Messen in der Gnadenkapelle. 10 Uhr: Amt. Nach demselben: Aussegnung des Allerheiligsten mit privaten Anbetungsstunden über die Mittagszeit. Nachm. 3 Uhr: Predigt, dann gemeinsames Sühnegebet mit sakramentalem Segen. Vor wie nach demselben ist Gelegenheit zur hl. Beicht.
8. Dez.: Freitag. Fest von Maria Empfängnis. Kirchlich gebot. Feiertag, aber kein Abstinenztag. Vollk. Ablass in Mariastein für alle Pilger unter den gewöhnl. Bedingungen. Evgl. von der Botschaft des Engels Gabriel. Hl. Messen von 6—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt. Nachm. 3 Uhr: Vesper, Aussegnung, Segen und Salve.
10. Dez.: 2. Advent=Sonntag. Evgl. vom Zeugnis Jesu über Johannes. Gottesdienst wie am 3. Dezember.
17. Dez.: 3. Advent=Sonntag. Evgl. vom Bekenntnis Johannes des Täuflers. Gottesdienst wie am 3. Dez. Die folgende Woche ist Quatember=Woche mit besonderem Gebet für würdige Priester.

Königin des Friedens, bitte für uns!

Zum Ende des Kirchenjahres.

Singe, meine Seele, Gott dein Amen,
Mein Inn'res preise seinen Namen,
Ja, singe Seele, Gott dein Lied,
Vergiß nicht, was er dir beschied.
Der alle Schuld dir gern verzieh'n
Und deinem Elend Heil verlieh'n.
Der dich aus dem Grab zum Leben versöhnt,
Der dich mit Huld und Erbarmen gekrönt,
Und der noch dein Alter mit Glück erfreut
Und adlergleich deine Jugend erneut.

Ps. 102.

Große Friedens-Wallfahrten nach Mariastein

„Entweicht ist die Erde von ihren Bewohnern; denn sie haben die Gebote übertreten, die Gesetze überschritten, den Bund der Vorzeit gebrochen: darum zehrt der Fluch an der Erde und büßen ihre Bewohner.“ So steht geschrieben beim Propheten Jesaias 24,5. Und ist es nicht, als ob dieses Wort auch für unsere Zeit gelten würde? Wieder branden die Wogen hoch in der stürmisch gewordenen Welt; wieder laufen Staaten Gefahr, wie Schiffe an die Klippen geworfen und zertrümmert zu werden. Wird da jenes Staatsschiff, das an seinem Hauptmast das weiße Kreuz im roten Felde zeigt, heil und unverfehrt hindurch kommen durch die hochgehenden Wogen des Blutes und des Elends, vorbei an den gefahrdrohenden Klippen des Krieges, des Hungers und der Pest? Das ist die bange Frage, die auf dem Gemüt der Schweizer lastet, die so viele Menschen quält, die Auschau halten nach einer Insel, auf der Friede herrscht mitten im Kriegsgetümmel! Haben wir es verdient, daß Gott unser schone, fragen nicht ohne Unrecht viele im Schweizerland. Man muß ja leider auch dort zugestehen, daß viel gefehlt und gesündigt wurde, um nur ein Beispiel herauszugreifen, zeigen die statistischen Darstellungen der Zürcher Landesausstellung beredter als der beste Kanzelredner es zu tun vermöchte, wie viel gerade auf dem Gebiete der Geburteneinschränkung gefehlt wurde und wird. Auch der Schweizer muß mit dem königlichen Sängler David gestehen: „Ich habe mich durch das, was ich getan habe, schwer versündigt.“ (1. Chr. 21, 8.) Aber er darf auch mit ihm flehen: „Doch laß deinem Knechte seine Verschuldung hingehen; denn ich war völlig verblendet.“

Aus diesem Schuldbewußtsein und aus dem Bedürfnis nach Sühne und Buße heraus entschloß man sich in Baselland, im Laufen- und Leimental und im Schwarzbubenland zu einer großen Bitt- und Sühnwallfahrt nach dem trauten Gnadenort Mariastein. Der Plan fand begeisterte Aufnahme und aus fast allen Orten wurden Gemeinde- und Kirchenräte offiziell zur Teilnahme an der Wallfahrt abgeordnet. Es war klug, dieselbe in zwei Teilen zu veranstalten; denn es wäre ganz unmöglich gewesen, daß die geräumige Wallfahrtskirche die Scharen der Wallfahrer auf einmal zu fassen vermöchte hätte; es gelang trotz der Teilung nicht.

* * *

So kamen am Mittwoch, den 11. Oktober, dem Feste der Mutterchaft Mariens, an die 3000 Wallfahrer aus dem Schwarzbubenland und aus allen Gemeinden der „ennetbirgischen“ Amttei des Kantons Solothurn nach ihrem Kantonsheiligtum. Nicht wenige von ihnen, so die Bewohner der abgelegenen Höfe am Paßwang, mußten schon in aller Frühe sich auf den Weg machen und stundenlang bis zur Bahnstation oder zum Wallfahrtsorte wandern, ein echter Buß- und Wallfahrtsgang, wie ihn einst die Vorfahren so fromm geübt. Und von der Endstation Flüh ging es dann wieder betend hinauf zum Muttergottes-Heiligtum. Dort hielt um 10 Uhr Dr. P. Chrysostomus Gremper, Propst und Pfarrer von Breitenbach, die Predigt, in der er sich zuerst mit denen auseinandersetzte, die an der Güte oder der Allmacht Gottes zweifelten, weil er solches Elend

in der Welt nicht verhüten könne oder wolle. Kurz ist das Leben des Menschen, groß und erhaben aber sein Ziel, das er erreichen soll in der Nachfolge des gehorsamen und leidenden Heilandes, in der Heilighaltung des göttlichen Willens und der göttlichen Gebote. Aber der Mensch hat auch einen freien Willen, den er zum Guten oder zum Bösen verwenden kann. Würde er ihn zum Guten benützen, zur Erfüllung des göttlichen Gebotes von der Gottes- und Nächstenliebe, dann würden die Folgen des Ungehorsams und der Widerspenstigkeit gegen die von Gott gesetzte Ordnung nicht über die Menschen hereinbrechen. Darum möge jeder die kurze Zeit seines Lebens benützen, um durch sein Beispiel für das Reich des Guten und des zeitlichen und ewigen Friedens zu wirken. Auf diese eindringliche Mahnung des Predigers, die sichtlich die dicht gedrängten Zuhörer innerlich ergriff, folgte das feierliche Hochamt mit Assistenz, gelebiert von Superior P. Willibald.

Nachmittags füllten sich schon lange vor 2 Uhr wiederum die Hallen des weiten Gotteshauses. Am linken Seitenaltar vor dem Chorgitter war das aus den Zeiten des Bauernkrieges (1654) stammende Motivbild aufgestellt, flankiert von den Motivkerzen des Jubiläumsjahres 1936, zu beiden Seiten des Altares zehn stramme Soldaten in Kleid und Wehr des Vaterlandes. Vater Pius Ankli bestieg die Kanzel. In ernstesten Worten wies er darauf hin, daß die Menschen der heutigen Zeit auch bei uns nicht in allem Gott die Treue gehalten. Er erinnerte an die immer weiter um sich greifende Sonntagsentheiligung durch immer neue Festlichkeiten aller Art und die knechtlichen Arbeiten, an die immer raffinierter sich gestaltende Genußsucht, an die übertriebene Leibespflege und die dadurch bedingte Vernachlässigung des Seelenlebens und des Gottesdienstes; an den Massenworts der Ungeborenen, an die mannigfachen sozialen Ungerechtigkeiten. Und dann erging sein Ruf an die lautlos lauschende Menge: Betet, freie Schweizer, betet und büßet! Wie einst auf das Gebet und die Buße der Judith hin das israelitische Volk vor dem Feinde gerettet wurde, so wird auch das Schweizer Volk bewahrt bleiben, wenn es betet und büßt und zu Gott und Maria, der noch mächtigeren Judith des neuen Bundes, seine Zuflucht nimmt. So haben es die Ahnen gehalten: Beweis hiefür das alte Motivbild, das immer in ernstesten Zeiten der Schweiz in feierlicher Prozession herumgetragen wurde. Und sie haben nicht umsonst gefleht auf ihren damals noch viel beschwerlicheren Bußwallfahrten. Darum mögen auch die heutigen Eidgenossen festhalten an den herkömmlichen Bittgängen. Dann wird Gott und Maria auch heute Volk und Heimat schützen und es bewahren vor der dreifachen Geißel des Krieges, des Hungers und der Pest.

Im Anschlusse an die Predigt ordnete sich die Prozession mit den Fahnen der Basilika und der Gemeinden, voraus die Kinder, dann Männer in stattlicher Zahl, die Ministranten der Gemeinden, die Geistlichkeit, das Motivbild, getragen und begleitet von den Feldgrauen, hierauf die langen Reihen der Frauen. Innig fromm und laut stieg das Rosenkranzgebet der Tausenden zum Himmel empor.

Nach Rückkehr der Prozession in die Kirche fand vor dem Motivbild eine eindrucksvolle Feier statt mit einem flehenden Gebet um den Frieden, einer tiefersten Weihe an die Gottesmutter und innigen Marienliedern.

Ich will ihm im Tempel dienen ...

(21. Nov., Mariä Opferung.)

Das Mägdlein Maria schreitet
Die Tempelstufen empor;
Es tritt in geweihte Hallen
Durchs weite erzene Tor.

Es will seine Jugend schenken
Dem Höchsten mit Opfersinn;
Vorüber an hohen Säulen
Wallt es zum Altare hin.

Es röten die Opferbrände
Des Tempels marmornen Bau;
Das Mägdlein steht weiß und lieblich,
Wie eine Lilie im Tau.

Als Erstling der Auserwählten
Dem Höchsten die Maid sich weiht,
Für ewig dem Herrn gehören
In reinsten Jungfräulichkeit.

Geweihte Jungfrauen reichen
Maria das Tempelkleid;
Es ist schon der Hohepriester
Zu ihrem Empfang bereit.

Nun neiget sich der Gesalbte
Zum Mägdlein sinnend herab;
Und tief und seltsam bewegt
Er ihm seinen Segen gab.

Die Eltern müssen jetzt scheiden
Von ihrem einzigen Kind;
Aus Vater- und Mutteraugen
Entsagend die Träne rinnt.

Da lächelt so lieb das Mägdlein
In sonnia-heiligem Mut:
„Ihr müßt euch um mich nicht sorgen,
Ich bleibe in Gottes Hut.“

Ich will ihm im Tempel dienen
Mit Arbeit und mit Gebet;
Für euch aber Heil und Frieden
Mein dankbares Herz ersleht.“

— Es webt violette Schleier
Der Abend ganz zart und fein;
In einsamer Tempelkammer
Kniet betend ein Mägdlein.

M. Bohl.

Der sakramentale Segen beendete die erhebende Feier. Das Lied „Trittst im Morgenrot daher“, gab der ganzen Wallfahrt den patriotischen Ausklang. Dann zogen in langen Reihen die Pilger hinunter zur Felsengrotte, um dort der Himmelsmutter noch ihre Anliegen vorzutragen. In dunkler, später Nacht und bei Sprühregen kamen die Weitentferntesten wieder nach Hause.

* * *

Gewaltiger an Zahl, gleich an Innigkeit gestaltete sich die Wallfahrt vom Sonntag, den 15. Oktober. Obwohl die Gemeinden aus dem Laufens- und Leimental und dem Baselland geschlossen erst am Nachmittag kamen, war die Kirche doch schon zum vormittägigen Gottesdienst vollbesetzt. H. S. Pfarrer Blum von St. Clara-Basel, der mit zahlreichen Männern seiner Pfarrei gekommen war, wies in seinem Kanzelwort darauf, daß wohl auch die früheren Eidgenossen gefehlt und gesündigt, daß sie aber doch fest und unerschütterlich an Gott geglaubt, daß ihr ganzes Familien- und Staatsleben vom Gedanken an Gott getragen war, während die heutige Zeit vielfach von Gott sich abwendet und von den göttlichen Geboten sich löst vor allem im öffentlichen und staatlichen Leben. Da ist Umkehr notwendig und aufrichtige Hinkehr zu Gott, Vertiefung des religiösen Lebens.

Schon lange vor der nachmittägigen Feier, zu der obgenannte Gemeinden prozessionsweise mit Kreuz und Fahnen und größtenteils zu Fuß gekommen waren, waren die weiten Hallen bereits überfüllt und viele Hunderte mußten, trotz Organisation in Verteilung und Ausnützung der Plätze vor der Kirche verbleiben. Die Birsigtalbahn hatte 7000 Personen befördert, davon von Basel aus allein 1700; dazu kamen noch die Gemeinden, die über den Blauen zogen. Die Feier in der Kirche spielte sich unter Anleitung von Pater Pius in gleichem Rahmen ab, wie am Mittwoch, nur mußte der Prozessionsweg verlängert werden.

So hatten sich die beiden Friedenswallfahrten zu gewaltigen Gebetskundgebungen ausgeweitet, die selbst hinter den größten kirchlichen Feierlichkeiten in Mariastein nicht zurückstanden.

Sicherlich haben die Worte der einzelnen Prediger tiefen Eindruck gemacht. Ein Andersgläubiger, der auf Einladung katholischer Bekannter nach Mariastein gekommen war, schreibt in einem Briefe an den Nachmittagsprediger Pater Pius, daß er dies keinen Augenblick bereue. „Ich gestehe Ihnen, daß ich Ihnen zu jedem Punkte, den Sie in Ihrer gehaltvollen Predigt angeführt haben, in jeder Beziehung beipflichten muß. Wahrlich, solche Worte sind nicht nur für einen flüchtigen Moment, sondern für ein ganzes Leben.“ Wichtig ist nun, daß die Mahnungen der Prediger zu einem intensiveren religiösen Leben und zu treuer Erfüllung der göttlichen Gebote auch nachhaltig wirken. Dann gilt auch für die Schweiz das Wort des Herrn beim Propheten Jeremias (7, 3 ff.): „Wenn ihr euren Wandel und euer Tun bessert, so will ich euch wohnen lassen an dieser Stätte . . . Nur wenn ihr euer Tun und euren Wandel ernstlich bessert, wenn ihr wirklich Recht schafft untereinander, nicht Fremdling, Waise und Witwe unterdrückt, nicht unschuldiges Blut an dieser Stätte vergießt und fremden Göttern nicht nachläuft euch zum Schaden, dann lasse ich euch an dieser Stätte wohnen, in dem Lande, das ich euren Vätern gegeben habe für ewige Zeiten.“ Im.

Einige Ausschnitte aus den Anmeldungen zur Friedenswallfahrt.

An alle Ammannämter und Kirchgemeindepräsidenten vom Bezirk Dorneck-Thierstein, Baselland und Laufental erging seinerzeit auf Anregung von Pater Superior und einiger nachbarlicher Pfarrherren zuhanden des Gemeinde- und Kirchenrates eine Einladung zur offiziellen Teilnahme an einer geplanten Friedenswallfahrt nach Mariastein. Daß diese Einladung eine günstige Aufnahme und zeitgemäße Würdigung gefunden hat, zeigen nachfolgende Ausschnitte aus eingelaufenen Antwortschreiben:

„Ihre geehrte Einladung zur Friedenswallfahrt verdanke ich Ihnen sehr. Möge dieser Gebetstag in schweren Zeiten am lieblichen Gnadenorte der Mutter Gottes vom Stein unserem lieben Lande und seinem Volke Schutz und Schirm vor Pest, Hunger und Krieg herabflehen. Ihnen und den hochw. Patres lieben Dank namens der ganzen Pfarrei für die kostbaren Gnadenstunden, die wir mit vielen andern dort erhoffen dürfen.“

„In dankbarer Anerkennung Ihrer großen Bemühungen zur Friedenswallfahrt auf nächsten Mittwoch, geben wir Ihnen bekannt, daß unsere Gemeindebehörden durch eine Delegation vertreten sein wird. Möge der liebe Gott durch die Fürbitte unserer Gnadenmutter im Stein uns bald wieder den Völkerfrieden schenken ...“

„Am 28. September habe ich den Kirchengemeinderat zur Behandlung Ihres geschätzten Einladungsschreiben zur Mariasteiner Friedenswallfahrt besammeln lassen. Dieser hat diesem sehr zeitgemäßen Plane einstimmig beigestimmt und diese sehr erwünschte Wallfahrt auf den 11. Oktober festgesetzt ...“

„Der Gemeinderat hat zu Ihrem Schreiben vom 22. September Stellung genommen und begrüßt die Initiative zu einer Friedenswallfahrt ...“

„Wir begrüßen die Abhaltung dieser Wallfahrt und teilen Ihnen mit, daß der hiesige Kirchenrat sehr gerne in corpore daran teilnehmen würde; es ist uns dies aber leider nicht möglich, weil mehrere Mitglieder im Militärdienste sind. Indem wir hoffen, daß unsere Gegend und unser Vaterland auch dieses Mal von Kriegsgefahren gnädig verschont bleibe, begrüßen wir Sie ...“

„Ihr Schreiben wurde in der Kirchenratsitzung vom 4. dies behandelt und mit Freuden hat sich der Kirchenrat einstimmig dazu bekannt, an der Friedenswallfahrt am 15. Oktober nächsthin in corpore teilzunehmen. Wir versichern Sie unserer unerschütterlichen Treue zur lieben Gnadenmutter im Stein und hoffen, daß diese Wallfahrt zu einer mächtigen Rundgebung unserer ganzen Gegend werde. Ebenso empfehlen wir unsere Gemeinde mit allen ihren Anliegen und unser liebes Vaterland dem Nachschutze Gottes u. der Fürbitte unserer lieben Gnadenmutter im Stein ...“

„Wir begrüßen die Friedenswallfahrt vom 11. Oktober sehr und vertrauen auf die Gnadenmutter im Stein, die gewiß, wie schon so oft in früheren Zeiten unsere Bitten auch diesmal erhören wird ...“

„Eine außerordentliche Wallfahrt ist sehr zu begrüßen ...“

„In Beantwortung Ihres Schreibens teilen wir Ihnen mit, daß sich unser Kirchenrat eine Ehre daraus machen wird, an dieser Friedenswallfahrt in corpore teilzunehmen ...“

„Der Gemeinderat begrüßt die Abhaltung der Mariasteiner Friedenswallfahrt am 15. Oktober und hat beschlossen, in corpore teilzunehmen. Noch nie war es notwendiger wie heute, die Fürbitte Mariens anzurufen, damit wir von den Schreckenstagen des Krieges verschont bleiben mögen. Der Gemeinderat wird daher diese Wallfahrt nach seinen Kräften unterstützen ...“

„Ihren Aufruf zur Teilnahme an der Wallfahrt zur Königin des Friedens im Stein vom 11. Oktober begrüßen wir sehr. Der Kirchgemeinderat zeigt Ihnen hiermit höflich an, daß er beschlossen hat, an dieser Wallfahrt offiziell und in corpore teilzunehmen ...“

„Ihre Anregung zur Teilnahme an der Friedenswallfahrt zur Gnadenmutter im Stein können wir nur begrüßen. Es wird unser Bestreben sein, dieser Wallfahrt alle Aufmerksamkeit zu schenken. Wenn es der hiesigen Gemeindebehörde auch nicht möglich sein wird, infolge Militärdienst von Mitgliedern, in corpore an der Wallfahrt teilzunehmen, so werden wir es doch nicht versäumen, uns durch eine offizielle Abordnung vertreten zu lassen ...“

„Es diene Ihnen Hochwürden zur Kenntnis, daß sich der Gemeinderat anlässlich seiner Sitzung vom 28. September 1939 in wohlwollendem Sinne mit ihrem Einladungsschreiben befaßt hat. Es wurde sozusagen in feierlich gehobener Stimmung vom Gemeinderat der einstimmige Beschluß gefaßt: In corpore mit unserer ganzen Einwohnerschaft zu unserer lieben, immerwährenden, hilfsbereiten Landesmutter im Stein zu pilgern und ihr das Versprechen ablegen, bis in den Tod der Fahne Christi treu zu bleiben. Sie möge uns auch, gleich in alle Zukunft, wie bis anhin, durch die Gefahren der Jahrhunderte beschützen und segnen. Wir wollen sie bitten, daß Gott, unser Vater, unsere engere und weitere Heimat vor den drohenden Gefahren, sei es in körperlicher oder seelischer Hinsicht, beschützen und bewahren möge. Wir möchten aber auch noch den Anstoß geben, daß wir nicht bloß in der Angst und Gefahr der Zeit unsere Bitten zu Maria richten, sondern eben auch eindringlich in der Zeit des Friedens. Nehmen Sie, hochw. Herr Vater Superior, unsere ganze Sympathie zu diesem Unternehmen entgegen ...“



Die hl. Cäcilia, Patronin der Kirchensänger

(Fest am 22. November.)

Dein Leben war ein Lobgesang, dein Herz ein schönes Saitenspiel,
das Gott zu Ehren lieblich klang und seinem Herzen wohlgefiel.
Der Harmonien Königin bist du, o heilige Märtyrin.“

So besingt ein altes, kölnisches Kirchenlied das Lob der hl. Cäcilia. Cäcilia ist die Patronin des Kirchengesanges. Was das Kirchenlied von ihr sagt, das soll auch von jedem guten Kirchensänger gesagt werden können.

Warum bist du Kirchensänger? Sicherlich bist du es nicht, um mit deiner schönen, klangvollen, sicheren Stimme der Menschen Gunst und Lob zu suchen, sondern um mit deinem Gesang Gott zu loben, dein Herz



Der Kirchenchor von Mariastein,
der sich lässt angelegen sein,
das Gotteslob zu singen fein
und all' die Pilger zu erfreu'n.

zum Herrn zu erheben. Du bist Kirchensänger, nicht um dich selbst zu besingen, dich selbst zu beräuchern, dich selbst zu verherrlichen. Nein, das Beten und Singen eines jeden Kirchensängers ist dem eucharistischen König geweiht, mit dem er im Opfer in unmittelbare Berührung kommt. Das Lied des Kirchensängers, mag es auch in einem kleinen, unscheinbaren Dorfkirchlein erklingen, mag die Stimme des Einzelnen nicht aus dem Gesamtchor herausgemerkt werden, jeder Ton ist ein Beitrag zur Weltsymphonie, die die Schöpfung ihrem Schöpfer weiht. Hier liegt der Grund der großen Würde und erhabenen Ehre eines jeden Kirchensängers. Und hier liegt auch die Vergeltung für alle Mühen und Opfer, die er für die Proben und die schöne Feier des Gottesdienstes verwendet, oder die er im persönlichen Verzicht auf angenehme Sonntag Nachmittage bringt. Haben wir Christus auf dieser Welt verherrlicht, dann wird Christus auch uns einmal im Himmel verherrlichen.

Im Kirchenliede heißt es weiter: „Dein Herz ein schönes Saitenspiel, das Gott zu Ehren lieblich klang.“ Der Kirchensänger ist in erster Linie ein guter, gewissenhafter, treuer Katholik. Auch von ihm gilt das Wort des Psalmisten: „Dein Wort, o Herr, ist eine Leuchte auf meinen Wegen, ein Licht, wo immer ich wandle.“ Der hl. Augustin sagt so schön: „Cantare amantis est; wer liebt, den drängt es zum Singen.“ Das Lied, das du zur Verherrlichung Gottes am Altare singst, soll der Ausdruck deines gottliebenden Herzens sein. Die Liebe zu Gott soll deinem Gesang den inneren Schwung, die religiöse Begeisterung und den übernatürlichen Erfolg verleihen. Erinnern wir uns an das Wort des Heilandes, der sagt: „Daran erkennt ihr, daß sie mich lieben, wenn sie meine Gebote halten.“ Also in der Seele des Kirchensängers klingt ein wunderschönes Saitenspiel, die Saiten seiner Seele sind abgestimmt auf die treue Erfüllung der Gebote Gottes und auf die leisesten Regungen seiner Gnade. Und so kann der gute Kirchensänger nicht nur mitwirken zum großen Lob der Schöpfung, sondern er leistet auch durch die Macht seines guten Beispiels Seelsorgsarbeit. Das Saitenspiel seiner Seele entlockt oft in den Herzen der Menschen Töne, die vielleicht jahrelang verstummt waren.

So soll der Kirchensänger, ob er sich um die Orgel sammelt, ob er sich in den Proben zum Singen aufstellt, ob er zu Hause die Arbeiten verrichtet oder an irgend einem Vergnügen mitmacht, sich seiner Ehre und Würde stets bewußt sein. Und was das Kölner Kirchenlied weiter von Cäcilia singt, soll auch der Kirchensänger singen dürfen: „Ins Himmelreich erhebt und zieht die Sehnsucht unsere Seel' empor. Sie sänge gern das Hohelied mit dir im heiligen Engelchor.“ Hilf ihr im Kampf und führe sie ins Reich der ewigen Harmonie. P. Bonaventura.



König der Ewigkeit.

Du bist es, der einst die Erde gegründet,
 Und deiner Hände Werk sind die Himmel.
 Sie werden vergehen, Du aber bleibst ewig.
 Sie alle werden zerfallen wie ein Kleid;
 Wie ein Gewand wechselst du sie, und sie ändern sich,
 Du aber bleibst derselbe, und Deine Jahre nehmen kein Ende.

Pß. 101, 26—28.

Tota pulchra es!

„Du bist ganz schön“, so jubiliert die hl. Kirche immer wieder der Reinsten der Jungfrauen zu! Du bist voller Schönheit und Anmut, muß unwillkürlich der fromme Pilger zu unserer Ib. Frau im Stein emporrufen, wenn er gläubig vor dem Gnadenaltar dort drunten in der Felsenkapelle kniet und seinen Blick zur lächelnden Mutter mit dem lächelnden Jesuskinde emporrichtet.

Wahrlich, das Ideal der Schönheit finden wir in der Jungfrau-Mutter, finden wir in der unbefleckt empfangenen Gottesbraut verwirklicht.

„Schönheit“ ist nun einmal, wer wollte es leugnen, ein für das Menschenherz berückendes Wort, von zauberhaftem Klang. Was wunder, daß echter Schönheit alle Herzen entgegenschlagen.

Leider wird, gerade in unseren Tagen, mit dem Worte Schönheit Falschmünzerei getrieben.

Schönheit muß wahr sein, muß, wie die Heilige Schrift betont „aus dem Innern“ kommen. Darf keinem übertünchten Grabe gleichen; darf keine trügerische Maske einer Seele sein, vor der wir entsetzt fliehen würden, wenn wir sie so sehen könnten, wie Gott und seine hl. Engel sie sehen.

Seelenschönheit ist die beste Leibeszier. Da braucht es keine Schminke und keinen Lippenstift; keine Pedicure und keine Manicure. O, glaube mir, es gehen viele Engelsseelen in einem unscheinbaren Leibe an dir vorüber, aber auch, o verzeihe mir meine Offenheit, viele Teufel in Engelsgestalt.

Wahre Schönheit sucht nun einmal ein jedes edle Menschenherz. Diese Liebe zur Schönheit ist, so selten sie in diesem Tränentale befriedigt wird, eine der edelsten, natürlichen Gaben, die uns die Vatergüte Gottes ins Herz gesenkt hat. Sie führt uns, so wir uns von der Gnade leiten lassen, unfehlbar zur ewigen Schönheit — zu Gott und zwar durch Maria, der von Gott selbst uns zum Ideal gegebenen Schönheit. Schon der alte Philosoph Boëtius hat das Wort geprägt: „Schön ist die Welt, die Gott erdacht; er selbst aber ist der Schönste! —

Allein, die Vatergüte Gottes hat unsere Sehnsucht nach wahrer Schönheit schon in dieser Zeitlichkeit stillen wollen. Wir brauchen nicht warten, bis wir den dreieinigen Gott, das Urbild aller Schönheit, droben in des Himmels Herrlichkeit schauen dürfen; nein! schon hier auf Erden dürfen wir uns erfreuen an der Schönheit des menschengewordenen Gottessohnes, des Schönsten unter den Menschenkindern, dessen Herz uns vom Tabernakel aus so liebend entgegenschlägt! Aber auch Jesus selbst hat uns vom Kreuze herab seine heiligste Mutter als die Schönste unter den Frauen zur Mutter und Helferin gegeben, die sich uns armen, verbannten Evaskinder schon so oft als die Reinste und Makelloseste geoffenbart hat.

Die besten Künstler haben es versucht, die Schönheit der Königin der Jungfrauen im Bilde zu bannen. Sie haben Schönes geleistet; doch die Himmelschönheit ist es nicht. Unter all die herrlichen Gemälde und Statuen kann man des Dichters Worte setzen:

Betet, freie Schweizer, betet!

„Das wär die Makellose,
Die Lilie zart und licht,
Die wunderbare Rose? —
Nein, nein, sie ist es nicht!“

Aus dem Munde der hl. Bernadette, der so bevorzugten Seherin der Unbefleckten zu Lourdes, mußten die besten Künstler, die nach ihrer Angabe das Bild der Erscheinung wiedergaben, immer wieder hören, daß die hehre Jungfrau der Jungfrauen viel, viel schöner war.

Auch wir, du und ich, Ib. Seele, tragen gewiß ein hohes, heiliges Bild von Jesus und Maria, den Schönsten aller Menschenkinder, in unserem Herzen; auch bei uns webt sich dieses Idealbild aus all den Bildern zusammen, die wir seit unserer Jugend von Jesus und Maria in der christlichen Kunst geschaut. Sei es das Gnadenbild der Mutter des Trostes von Mariastein, oder das Bild unserer Ib. Frau von Lourdes; sei es die „Nigra sed formosa“ von Maria Einsiedeln oder die Schmerzensmutter von Thierenbach, o ergänzen wir diese Eindrücke heiliger Gnadenbilder in unserer Phantasie nach den hohen Anschauungen, die uns der heilige Glaube von der Schönheit und Seelengröße Jesus und Mariä beigebracht hat. Blicken wir vertrauensvoll auf das Bild unserer Ib. Frau vom Troste, wenn die Stürme der Versuchungen unsere Brust umtosen. Maria immer hilft. Denn:

„Ihr Lächeln war wie Frühlingswehen
Zu hoffnungssehl'gem Auferstehen.
Nun leb' ich, Mutter, wieder auf,
Schau froh zu deinem Kind hinauf.
Was ich gesucht in bangen Stunden,
Vor deinem Bild hab ich's gefunden:
Der Gnade lichten Sonnenschein,
Maria, Dank! Auf ewig dein! — — —

P. Gabriel O. C. R.



Gedanken zum neuen Kirchenjahr

Die Welt ist reich an Gegensätzen. Gottesliebe — Gotteshaß, Christustreue — Christusflucht, Völkerfriede — Völkerhaß sind die schreienden Gegensätze unserer Tage. Warum haben wir diese Gegensätze? Die Religion so vieler Menschen leidet an einer starken Veräußerlichung, sie sind nicht fähig, aus der Wurzel eines unerschütterlichen Glaubens und einer tief innerlichen Frömmigkeit heraus das Leben zu gestalten. Viele haben das Wort des göttlichen Heilandes vergessen: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.“ Welch große praktische Bedeutung haben diese Worte für uns Menschen. Durchgehen wir im Geiste das Leben unseres Herrn und Meisters Jesus Christus. Von der Krippe bis zum Kreuze war er den Menschen Weg, Wahrheit und Leben. Bestätigt nicht auch die Kirchengeschichte die Wahrheit dieser Worte? Die Kirche, der geheimnisvolle Leib Christi auf Erden weist die Völker hin auf den Weg, die Wahrheit und das Leben. Diese Aufgabe erfüllt sie nicht, indem sie unser Gedächtnis mit ihren religiösen und sittlichen Wahrheiten und Forderungen allzusehr belastet, sondern indem sie uns jährlich das Kirchen-

jahr von neuem erleben läßt, sodaß uns diese Wahrheiten gleichsam in Fleisch und Blut übergehen.

Die erhabene Idee, das ganze Jahr zu einem heiligen, von religiösen Gesichtspunkten bestimmten Kirchenjahr umzuschaffen, hat in erster Linie den einen Zweck, den ganzen Verlauf der Zeit mit den Gedanken der Ewigkeit in Verbindung zu bringen. Das Leben im Geiste des Kirchenjahres soll dem irdischen Leben jene Weihe geben und von Jahr zu Jahr erneuern, die es durch die Wiedergeburt aus dem Wasser und dem Heiligen Geist erhalten hat. Das kirchliche Jahr soll das ganze Leben gleichsam mit einem heiligen Kreise umschließen. Am Beginne des neuen Kirchenjahres, am 1. Adventsonntag ladet uns die Kirche ein, im Geiste der Kirche zu leben: „Heute, wenn ihr seine Stimme hört, verhärtet eure Herzen nicht.“

Das Kirchenjahr ist für unser inneres Leben ein Weg mit und zu Christus. In und mit der Kirche lebt Christus auf geheimnisvolle Weise sein Leben. Der Weihnachtsfriede, den die Engel über den Fluren Bethlehems den Hirten verkündeten, wird auch in unsere dunkle Zeit hineinleuchten, wenn wir im Geiste der Liturgie Weihnachten feiern. An Ostern werden auch wir eine gnadenvolle Erneuerung in unserem Herzen erfahren, wenn wir die Fastenzeit dazu benützt haben, gegen all das Niedrige, Allzumenschliche, gegen Versuchung, Verführung und Sünde zu kämpfen. Wie Maria und die Apostel im Saale zu Jerusalem am ersten Pfingsttage, so werden auch wir am Pfingstfest mit der Gnade des Heiligen Geistes beschenkt. Nicht in feurigen Zungen wird sich der Geist Christi an uns offenbaren, aber in einer übernatürlichen Kraft, in einer mutigen Bekenntnistreue und Standhaftigkeit. So sehen wir, daß das Kirchenjahr nicht nur Erinnerung an etwas Vergangenes, sondern auch Neuleben der Geheimnisse Christi ist.

Was wäre das natürliche Jahr ohne die Sonne. Kein Licht, keine Wärme, kein Leben! So ist es auch im Kirchenjahr. Die hl. Messe ist die Sonne des kirchlichen Lebens. „O heiliges Gastmahl, in dem Christus genossen, das Andenken seines Leidens erneuert, die Seele mit Gnade erfüllt und das Unterpfand der zukünftigen Herrlichkeit uns gegeben wird.“ Komme, o Herr! so rufen wir in der Adventszeit, und in der hl. Messe verwirklicht sich dieses Kommen, das Kommen Christi in unsere Seele durch die Gnade, durch seine heiligende Gegenwart in der Kommunion. Wir wissen, welche Tiefe, welcher Reichtum in diesem Kommen Christi in unsere Seele eingeschlossen ist. Es ist die Liebe Christi, die Liebe bis ans Ende. Das Kirchenjahr führt uns das Geheimnis der Erlöserliebe von neuem vor Augen und läßt uns diese Liebe neu erleben. In der Adventszeit ist es, die sich sehrende, in der Weihnachtszeit die schenkende, in der Fastenzeit die leidende, in der Oster- und Pfingstzeit die triumphierende Liebe.

(Fortsetzung folgt.)

Exerzitien.

Auf mehrfachen Wunsch hin werden vom 11.—15. Dezember im neu restaurierten Hotel zum „Kreuz“ in Mariastein Exerzitien für Frauen und Mütter gehalten werden. Anmeldungen sind rechtzeitig zu richten an ehrw. Schwester Oberin daselbst.

Wallfahrts-Chronik

(Fortsetzung.)

18. Juli: Wallfahrt der Pfarrei Ungersheim im Els. mit Predigt und hl. Messe. 100 Pilger von Oberbrugg (Els.).
20. Juli: 130 Mitglieder des Müttervereins von Dillingen (Freiburg); Schule von Dambach (U.-Els.) und die Sängerschule von Besançon.
22. Juli: Gewerkschaften von Wittenheim (Els.) Die Primizianten der Missionsgesellschaft vom hl. Geiste hielten ein feierliches Amt und fast alle lasen die hl. Messe. Es wurden hl. Messen gelesen bis Mittag. Wallfahrt der Ministranten von Rixheim.
23. Juli: Wallfahrt der Pfarrei Hägendorf-Rickenbach. Der dortige Kirchenchor sang das Amt. 3 Uhr nachmittags Predigt des H. H. Pfarrer Zemp und Andacht mit Segen. Außerdem kamen die Jungfrauenkongregation von Adorf im Kanton Thurgau u. Pilger a. Iffenheim (Els.)
24. Juli: Begannen die Exerzitien für Priester aus der Diözese Straßburg, woran 42 Herren teilnahmen.
26. Juli: Prozessionen von Hoffteten, Megerlen und Rodersdorf. Hoffteten war gegen alle Tradition zuerst da.
29. Juli: Pfarrewallfahrt von Gemenheim (Els.)
30. Juli: 70 Personen von Dambach la Ville mit hl. Messe um halb 12 Uhr. Arbeiterinnenverein von Schmerikon (St. Gallen).
7. Aug. Jungfrauenkongregation von Masseveur.
13. Aug.: Pompier von Linthal (Els.) Große Pilgergruppe von Thann (Els.) Cercle aus Soultz (Els.) Musik von Maria Hilf Mülhausen. Kirchenchor von Lampertsloch. Musik von Glachslanden mit Predigt u. hl. Messe um halb 12 Uhr.
15. Aug.: Hatte es viele Pilger; die Prozession konnte gehalten werden.
19. Aug.: Pilgergruppe von Pfäfers (Els.)
20. Aug.: Arbeiterinnenverein von Richweiler (Els.)
21. Aug.: Wallfahrt des Müttervereins Welfenberg im Kt. Thurgau. Hl. Messe und Ansprache um 10 Uhr. Nachmittags kam der Elsässer Pilgerzug auf seiner Rückreise von Einsiedeln. Predigt u. Segen. Am Abend begann die zweite Serie der Exerzitien für die Priester der Diözese Straßburg. Es nahmen 34 daran teil. Diese Exerzitien wurden plötzlich abgebrochen durch die Mobilisation im Elsaß. Einige junge Herren wurden am Donnerstag per Auto in Mariastein abgeholt, weil sie sofort einrücken mußten. Die andern waren darüber sehr beunruhigt und in Sorge um ihre Pfarreien und deren Angehörigen, die unter die Fahnen mußten, bedrückten sie, sodaß sofort Schluß der Exerzitien gemacht wurde. Am Donnerstag Mittag waren schon alle fort.
23. Aug. Wallfahrt von Winkel.
30. Aug.: Krankentag, worüber schon an anderer Stelle berichtet wurde.
3. Sept.: Wallfahrt der Ital. Colonie von Basel. Die Wallfahrt war dieses Jahr außerordentlich stark besucht.
8. Sept.: Fest Mariä Geburt, das Fest der Elsässer. Alles war still, nur ganz wenige Pilger waren da. Das Elsaß war schon fast vollständig abgesperrt, die Leute in den anwohnenden Gemeinden schon evakuiert. Der hochwst.

Bischof von Stajburg, der das Pontifikalamt hätte halten sollen, konnte auch nicht mehr kommen.

10. Sept.: Besuch des hochw. Hrn. Nuntius, Sr. Excellenz Philipp Bernardini, mit seinem Sekretär Msgr. Senfi. Wallfahrt der Pfarrei St. Josef in Basel, woran etwa 800 Pilger teilnahmen. Die Exerzitien für franz. sprechende Herren konnten wegen der Mobilisation nicht stattfinden.
14. Sept.: Prozessionen von Therwil, Oberwil, Ettingen, Reinach, Witterswil, Hoftetten, Mekerlen und Blauen. Die Beteiligung war eine außerordentlich große. Der Ernst der Zeit mahnt zum Gebet.
24. Sept.: Sonntag Nachmittag Wallfahrt der Pfarrei Don Bosco in Basel, an der neben Pfarrer und Vikar etwa 600 Personen teilnahmen. Hochw. Hr. P. Vikar Arno von Dornach hielt die Predigt.
27. Sept.: Mittwoch. Buß- und Sühnewallfahrt der Heiliggeist-Pfarrei in Basel mit etwa 400 Teilnehmern, wovon der größere Teil zu Fuß und viele davon nüchtern gekommen. H. H. Prälat und Pfarrer Mäder hielt die Ansprache, während einer seiner Vikare das Choralamt zelebrierte.
1. Okt.: Rosenkranz-Sonntag. Wegen des regnerischen Wetters und der Mobilisation verhältnismäßig wenig Pilger gegen andere Jahre. Die Prozession wurde nur in der Kirche gehalten. Vormittags Wallfahrt des Marienvereins von Aesch und nachmittags gleicher Vereine der Marienkirche in Basel und von Hoftetten. Beide hatten ihre besonderen Andachten in der Gnadenkapelle mit Ansprache.
2. Okt.: Montag vormittags Wallfahrt des Katharinahaus in Basel. Nachmittags Friedenswallfahrt der Pfarrei St. Anton in Basel unter Führung von H. H. Dekan und Pfarrer Dr. von Hornstein mit etwa 800 Teilnehmern, meist Kinder.
8. Okt.: Jungfrauenkongregation von St. Clara in Basel mit Andacht in der Gnadenkapelle.
15. Okt.: Vormittags Männerwallfahrt der Pfarrei St. Clara in Basel mit Predigt von H. H. Pfarrer Blum. Nachmittags: Friedenswallfahrt des Baselland und des Laufentales. Auch über diese Veranstaltung wird ein besonderer Artikel in unserer Zeitschrift sich finden. Dem Chronisten bleibt hier nur die Aufgabe all den drei Dekanen der verschiedenen Kapitel, von Dorneck-Thierstein, von Baselland und vom Laufental, zu danken für ihre Mithilfe und ihre Gegenwart bei den Veranstaltungen, dann den verschiedenen Gemeinde- und Kirchenbehörden, die die Anregung zu dieser Wallfahrt freudig begrüßten, offiziell, teils in corpore, wo die Verhältnisse es erlaubten, oder dann in Delegationen vertreten waren. Diejenigen, die ihre Teilnahme schriftlich angemeldet haben, werden hier der Reihenfolge nach aufgeführt: Gemeinderat von Mekerlen, Gemeinderat von Therwil, Kirchengemeinderat von Liesberg, Gemeinderat von Reinach, Gemeinderat und Bürgerrat von Oberwil, Kirchengemeinde Mutschwil, Kirchengemeinderat Dornach, Gemeinderat Witterswil, Gemeinderat Büllesch, Gemeinderat Kleinlützel, Pfarrgemeinde Rodersdorf, Gemeinderat Aesch, Gemeinderat Büren, Kirchengemeinderat Himmelried, Pfarrgemeinde Dittingen, Pfarrgemeinde Blauen, Pfarrgemeinde Arlesheim, Pfarrgemeinde Röschenz, Kirchengemeinderat Therwil, Gemeinderat Liesberg, Gemeinderat Gempen, Gemeinderat Brislach, Kirchenrat Reinach, Kirchengemeinde-

rat von Witterswil-Bättwil, Gemeinderat von Hoffteten, (nicht zuletzt) Kirchengemeinderat Brislach, Gemeinderat Bättwil, Kirchengemeinderat Bülserach, Kirchengemeinderat Bärtschwil, Gemeinderat Beinwil, Gemeinderat und Kirchenrat Metzingen, Gemeindeat Duggingen, Pfarrgemeinde Pfeffingen, Kirchenrat Aesch, Kirchenrat Grellingen, Gemeinderat und Kirchenrat Ettingen, Pfarrgemeinde Münchenstein, Pfarrgemeinde Schönenbuch und Diestel. Die Pfarrgemeinden Zwillingen, Laufen, Nenzlingen, Muttenz, Pratteln, Breitenbach, Erschwil, Hochwald, Oberkirch, St. Pantaleon und Seewen haben zwar keine offizielle Anmeldung ergehen lassen, sind aber dennoch mit ihren Pfarrherren erschienen. Der Gemeinderat von Hoffteten hat sogar eigene Zirkulare in die Häuser geschickt und zur Friedenswallfahrt aufgefordert. Eine spezielle Anerkennung dafür. Die Pfarrei Birsfelden entschuldigte sich über das Fernbleiben bei der Friedenswallfahrt, weil auf diesen Tag gerade das Kirchenfest der Pfarrei Birsfelden einfiel.

Herzlichen Dank all den Hochw. Herren und Laien, die zum Gelingen der Wallfahrt in irgend einer Form beigetragen haben. Ganz besonders Dank auch Herrn Hauptmann Studer und Herrn Hauptmann Weber, die in freundlicher Weise es erlaubten, daß je 8 Soldaten das Botenbild tragen konnten, während 7 andere mit aufgepflanztem Bajonett die Ehrenwache bildeten; die betreffenden Herren Offiziere haben dadurch wesentlich beigetragen, daß der Ernst der Prozession noch mehr betont wurde u. haben dadurch Himmel u. Erde erfreut. Gott lohne ihnen diesen Liebesdienst. Aber auch herzlichen Dank den mutigen Soldaten, die sich zur Verfügung gestellt haben. Auch besten Dank für die große Arbeit der Organisation des Extrazuges durch Frau Direktor Olga Jeger-Moll.

16. Okt.: Besuch des Herrn Bundespräsidenten Etter. Während des Mittagessens kam der hohe Gast in Begleitung seiner verehrten Frau Gemahlin und einiger seiner Kinder unangemeldet an. Wie einfach unser Bundespräsident ist, zeigte, daß er ganz zufrieden mit der gewöhnlichen Kost der Mönche sich unter dieselben an den Klostertisch setzte. Als er gegen 2 Uhr durch die Kirche das Kloster verließ, spielte die Orgel den Schweizerpsalm und unter den Klängen aller Glocken setzte sich sein Auto wieder in Bewegung, um weiter die Posten der Soldaten zu besuchen und mit großer Herablassung und Kameradschaft mit den Soldaten einige Worte zu wechseln.
21. Okt.: Wallfahrt des Dienstabtenvereins von Klein-Basel mit Andacht und Ansprache in der Gnadenkapelle.



Kopf hoch!

Wir Christen sollen:

Verantwortungsbewußte Menschen sein,
nicht Jämmerlinge;

Schaffende, nicht Rentner;

Streiter Gottes, nicht Nutznießer;

Welteroberer, die jubeln, auch wenn man sie quält,
nicht Wehleidige.

(Nach Ruckhoff.)